

Homilie zu Lk 9,18-24  
12. Sonntag im Jahr (Lesejahr C)  
20.6.2004 St. Laurentius

Liebe Gemeinde,

unser Blick fällt beim Hören dieser Worte des Evangeliums auf Jesus, **die Gestalt Jesu. Wer ist er?** Am Ende fragt Jesus die Jünger, fragt uns: Für wen haltet denn ihr mich? Da antwortet Petrus. Bevor wir dessen Antwort hören, laßt u n s einmal gefragt sein: Für wen haltet ihr mich? Was meint ihr denn, was an mir die Hauptsache sei? Petrus sagt: Du bist der Messias. Da müssen wir heraushören: Das ist der Sieger, der König, der Glanz.. Ihm wird zugejubelt, gehuldigt. Jesus sagt: Sag das um Gottes willen nicht weiter! Das hat den Ton, als wollte er sagen: Das stimmt und stimmt auch nicht. Sag so etwas den Leuten nicht! Und wir hören die Frage noch einmal: Für wen haltet ihr mich? Und dann heißt die Antwort aus seinem Mund: **Der Menschensohn** bin ich.

Und wenn wir nur dieses Wort "Menschensohn" hören, dann nicht gleich an den denken, der mit den Wolken des Himmels kommt. Vorausgeht eine andere Aussage: **Der Menschensohn muß leiden**, um so in seine Herrlichkeit einzugehen. Jetzt wird es ganz konkret. Jesus - in Galiläa - macht sich auf nach Jerusalem, mit entschlossenem Gesicht. Am nächsten Sonntag wird das erzählt. Wozu denn? Um dort der bösen Macht, die da Leiden bereitet - Sterben und Tod - um dieser bösen Macht, dem Tod, zu begegnen. **So wird vom Tod gesprochen, als wäre der eine persönliche Großmacht, eine Anti-Macht zum Schöpfer.** Läßt der Schöpfer entstehen und werden, so vernichtet der Tod alles Gewordene.

Nun versuchen wir's zu fassen: Der Menschensohn - Jesus redet von sich selber - geht dieser bösen Macht - Übermacht - entgegen. Der Tod ist zunächst das, was Israel leidet: Nationaltod. Israel stirbt den Nationaltod, stirbt ihn und stirbt ihn seit dem, daß es damals zerstört wurde und in die Zerstreuung ging, in die Verbannung. Seither sind sie sterbend, den Nationaltod sterbend, und der wird immer in Einzeltoden elendiglich zu Ende gestorben. Dieser bösen Macht geht der Menschensohn entgegen.

Aber dieser Tod ist ja nicht nur der Tod Israels. Jetzt siehst du die Weite des Römerreichs. Da ist der gewaltig gefräßige Staat des Römerreichs. Und diesem allfressenden **Staat und seiner Gesellschaft** - allen Menschen - **steht der Tod bevor.** Die fürchterliche Macht des Todes bereitet allem den Garaus, auch der Herrlichkeit Roms. Und dem, dieser bösen Macht, dieser Gegenmacht zum Schöpfer, geht Jesus entgegen und sagt es ganz klar: Der Menschensohn - nicht der Messias, der Menschensohn! - der wird leiden, der wird sterben. Man wird ihn umbringen, töten. Der Tod wird siegen, auch über ihn.

Und nun sind wir gefordert. Sollen wir nun ob dieser Tatsache mit ihm zusammen jammern, leiden, klagen, aufgeben, verzweifelt sein, ohne eine letzte Hoffnung, oder sollen wir das tun, was er getan hat: konfrontiert mit diesem Tod vertrauen auf Gott?

Kannst du damit etwas anfangen - Vertrauen auf Gott? Da mußt du aus dir heraustreten, dich schälen, alles weggeben, **dich nach vorne werfen mit ganzer Kreatürlichkeit, die du bist, ins Vertrauen auf Gott**, auf deinen Herrn, der dir doch gesagt hat: Sorge nicht, dein Herr weiß ja, was du brauchst. Weiß er's in meiner Todesnot? Wenn wir nun da hineingehen, dann heißt das doch nichts anderes als dies: Wir gesellen uns dem bei, der da ist der Menschensohn, der sammelt uns alle ein. **Nicht privat stirbt er. Er stirbt mit uns unsern Tod.** Und das eine Weile aushalten! Gott, auf den er vertraut hat, auf den zu vertrauen er uns lehrt, der läßt den Knecht, der ihm vertraut, nicht im Tode liegen.

Am dritten Tage wird er auferweckt. Werden wir bereit sein, uns zuerst der Tatsache zu stellen, daß der Tod uns verschlingen wird? Wären wir bereit, dann noch die zu sein, die **mit ihm zusammen, mit dem Menschensohn zusammen, sich hineinbegeben in das unendliche Vertrauen auf Gott**, daß, wenn wir mit ihm gestorben sind, mit ihm erweckt werden aus dem Tode und leben?

Ihr da, für wen haltet ihr mich? Für wen haltet ihr den Menschensohn? Antwort: für den, **der uns im Tode bei sich versammelt, mit uns zusammen unsern Tod stirbt**, aller Menschen Tod, **um uns mit hineinzureißen in sein Vertrauen auf Gott**, daß wir mögen teilhaft werden der Tat Gottes. Das heißt, daß Gott uns wird auferwecken am dritten Tage - mit ihm zusammen. Der dritte Tag, das ist der Tag der Ostern. Das heißt, daß wir also, wenn wir mit ihm gestorben sind - Ölberg, Karfreitag -, **mit ihm auferweckt werden an Ostern**, also österliche Menschen werden.

Das ist die Anfrage an uns: Für wen haltet denn ihr mich? Hand aufs Herz, habt ihr das begriffen? Das wäre dann euer Glaube. Das wäre unser Glaube. So ist er einerseits ernst, aber zugleich doch voll der Hoffnung und Fröhlichkeit. Wir haben uns zu ihm gesellt, seine Jünger sind wir und werden mit ihm zusammen, wenn wir gestorben sind mit ihm, mit ihm erweckt werden vom Tode und leben. An diesem unserm Glauben laßt uns im voraus schon Hoffnung und Freude haben. Das ist die Botschaft des heutigen Evangeliums, der Appell an uns.